



AUTO KRACHT GEGEN LKW

Ein Auto prallte auf der Lofener Bundesstraße (B178) gegen einen Lkw: Zwei Schwerverletzte.



70-JÄHRIGE STÜRZTE VOM DACH

In Mayrhofen (Bezirk Schwaz) stürzte eine Rentnerin (70) vom Garagendach: Ins Spital geflogen.

Er lebt seit einer Woche im Zoo-Käfig

Er will damit auf Artenschutz hinweisen:

Künstler haust im Salzburger Zoo

Er wollte nicht länger zusehen, wie der Mensch die Erde ausbeutet – und zog in den Zoo.

Salzburg. „Da ist ja ein Mensch drinnen“, ruft ein kleiner Bub, der an der Hand seiner Mutter durch den Zoo schlendert. „Wenn du nicht brav bist, kommst du da auch hinein“, mahnt diese.

Dabei hat der Salzburger Aktionskünstler Jürgen Fux in seinem Gehege alles, was er zum Leben braucht: Internet, eine Pflegerin, die ihn mit Essen versorgt, eine Couch, seine Kunst.

»Was mir tierisch auf den Geist geht, pack ich an!«

Unverständnis. Aussagen wie die der Zoobesucherin verstören den Salzburger. Als er vergangenen Donnerstag sein temporäres Domizil gleich neben den Nashörnern bezog, stellte er sich alles noch ganz anders vor, erzählt er im Gespräch mit ÖSTERREICH: „Ich dachte, ich komme mit den Menschen leichter ins Gespräch und kann sie von meinem Projekt überzeugen.“ Zumindest die Hälfte würde sich aber darüber informieren. „Es reicht, wenn nur ein paar verstehen, was ich hier mache“, erklärt Fux.

Konzept. Im Falle des Projekts „ARTenschutz“ geht es

um den Umgang des Menschen mit der Erde: „Wir zapfen gedankenlos Rohstoffe ab. So wie wir damit Tiere an den Rand drängen, wird das irgendwann auch mit dem Menschen passieren“, ist der Künstler überzeugt. „Mutter Erde zahlt es uns zurück.“

Als ihm diese Ideen durch den Kopf gingen, verbrachte Fux viel Zeit mit seinen beiden kleinen Kindern im Zoo. „ARTenschutz“ war geboren. Die Idee diskutierte er vor zwei Jahren zum ersten Mal mit Zoo-Direktorin Sabine Grebner, nun wurde sie Wirklichkeit.

Kunst. Was Fux in der Zeit seiner Isolation geschaffen hat, präsentiert er morgen, in Freiheit, im Zoo. (bes)

Der Künstler im Gespräch

Isolation ist hart für Fux – er nutzt die Zeit, um Kunst zu schaffen

ÖSTERREICH: Wie fühlen Sie sich nach sechs Tagen Käfig?

FUX: Es ist nicht ohne. In der Nacht glaubt man, dass die Wölfe gleich vor dem Zelt heulen. Tagsüber ist es nicht so einfach, mit der Isolation und den Menschen draußen umzugehen.

ÖSTERREICH: Anfangs woll-

ten Sie Zoobesucher porträtieren. Was ist aus dieser Idee geworden?

FUX: Ich habe mich jetzt auf ein Motiv konzentriert – Augen, aus denen Finger wachsen, die auf einen zeigen. Je nach Tagesstimmung habe ich dieses jetzt verändert.



Hinter Gitter für den Tierschutz.



Körperpflege im Open-Air-Bad.



Künstler lebt neben Nashörnern.

Oma-Mord:

Das sagt die Fritzl-Gutachterin

Adelheid Kastner über Opa und Enkel:

»Beide halten sich für was Besseres«

Laut Psychiaterin Kastner sind die Angeklagten „narzisstisch gestört“ – aber schuldfähig.

OÖ. Der heutige Tag war im Oma-Mord-Prozess am Landesgericht Ried als Ersatztag geplant – jetzt könnte es einer der wichtigsten werden. Mit Spannung wird die Aussage von Gerichtsgutachterin Adelheid Kastner – sie erstellte u. a. auch bei Josef Fritzl die Expertise – erwartet. Angeklagt sind der 19-jährige Lukas S. und sein Großvater Leopold D. (72). Der Jüngere hat gestanden, seine Oma Renate D. (68) im Oktober 2012 mit einer Axt erschlagen zu haben. Dem 72-jährigen wirft die Anklage vor, seinen Enkel dazu angestiftet zu haben – was dieser bestreitet.

Opa zur Polizei: Frau liege »bewusstlos« am Boden

Im Gutachten bezeichnet Kastner sowohl Opa als auch Enkel – für beide gilt die Unschuldsvermutung – als nicht geisteskrank, also

Adelheid Kastner am ersten Prozesstag – ihrer Aussage wird große Bedeutung beigemessen.



Enkel und Opa vor Gericht.

schuldfähig. Beide seien jedoch „narzisstisch gestörte Charaktere“, die sich für etwas Besonderes hielten. Tatsächlich sei es für den Enkel einfacher gewesen, die Oma zu töten, als dem Druck des Großvaters, der Lukas S. von klein auf musikalisch gedrillt hatte, standzuhalten.

Beim Lokalaugenschein am Montagabend kehrten beide Angeklagten an den Tatort zurück. Leopold D. konnte dabei Zweifel an seiner Angabe, er habe zunächst nicht erkannt, dass seine Frau mit zertrümmertem Schädel auf dem Boden lag, erneut nicht ausräumen. Das Urteil wird für Freitag erwartet.